„nach dem Norden". Noch einmal muß dann bei Grünenthal die Eisenbahn zwischen Tönning und Neumünster auf einer Hochbrücke über den Kanal geführt werden, der dann, von hier ab nur flaches Marschland durchströmend, bei Brunsbüttel die Elbe erreicht. Im allgemeinen hat der Kanal für nur ein Schiff der größten Abmessung die ausreichende Breite, dafür sind ihm in geeigneten Entfernungen Ausweichestellen eingebaut, an denen die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Schiffe aneinander vorübergleiten können.

3. An den beiden Schleusen finden sich — außer den zu ihrer Bedienung notwendigen Maschinenhäusern — Hafenbecken für die zum Kanal gehörigen Betriebsfahrzeuge und außerdem in Brunsbüttel eine größere Hafenanlage; denn hier müssen die Schiffe den zum Ausschleusen geeigneten Wasserstand vor den Schleusentoren abwarten. Hübsche Wohnhäuser für die Beamten des Kanals umsäumen malerisch die Mündung bei Holtenau. Sie ist durch alte Baumreihen auf dem hohen Uferrande geschmückt, die zur Zeit der Erbauung des ersten Kanals gepflanzt wurden. Bei Holtenau wurde im Sommer 1899 ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt, zu dem der Grundstein bei der feierlichen Eröffnung des Kanalweges gelegt wurde.

Diese fand am 20. Juni 1895 in der Weise statt, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Jacht „Hohenzollern" mit einem Geschwader deutscher und fremder Schiffe in der Zeit von 4 Uhr morgens bis $12^1/_2$ Uhr mittags den Kanal in seiner ganzen Länge durchfuhr. Daß bei dieser ersten Erprobung nicht die geringste Störung vorfiel, ist das beste Zeugnis für die Leistungsfähigkeit des neuen Werkes und die Sorgfalt seiner Erbauer. Auf der Kieler Förde erwarteten den Kaiser die als Gäste erschienenen Kriegsschiffe aller Nationen. Zum ersten Male seit dem Kriege von 1870/71 waren sogar französische Schiffe der Einladung unseres erhabenen Herrschers gefolgt.

4. Seit seiner Eröffnung ist der Kanal als Schiffahrtsstraße mehr und mehr in Gebrauch gekommen. Wohl galt es im Anfang noch, hier und da ergänzende Arbeiten vorzunehmen, auch war der eine oder andere Unfall zu verzeichnen; doch brauchte der Verkehr auf dem Kanal niemals unterbrochen zu werden.

Für die Benutzung des Kanals müssen die ihn durchfahrenden Handelsschiffe Gebühren entrichten; und wenn auch diese zur Verzinsung der Bausumme noch nicht ausreichen, so ist doch einmal der große Vorteil des Kanals für die Kriegsmarine in Betracht zu ziehen und sodann der Umstand, daß die Sicherheit und Beschleunigung des Handelsverkehrs dem Vaterlande auch mittelbar zugute kommt. Für die Kriegsflotte bietet die jütische Halbinsel jetzt kein Hindernis mehr. Schon im August 1895 durchfuhr die Manöverflotte in beschleunigter Fahrt den Kanal, ohne daß dabei der geringste Aufenthalt eintrat; diese Möglichkeit ist für den Fall eines Krieges gar nicht hoch genug anzuschlagen, und für ihn muß — das erfordert die Eifersucht der übrigen Völker der Erde — das Vaterland zu jeder Stunde gerüstet sein. Paul Koch, Aus dem deutschen Flottenlesebuche.